

**Bernhard Faiss / Ronald Genswaid**

<http://phantomface.isebuki.com>

Partizipative Installation

Wien, 2007/2008

# phantomFACE



<http://isebuki.com/>

Dislozierte freie Arbeitsgemeinschaft zwischen KünstlerInnen verschiedener Sparten.

**Bernhard Faiss / Ronald Genswaid**

+43 6991 789 1234 / +43 650 44 636 94

B@isebuki.com/ r0ni@gmx.at

#### **Ausstellung**

Schaufensterinstallation – Atelier 15

Kolschitzkygasse 15, 1040 Wien

#### **Unterstützung**

Dieses Projekt wurde mit Mitteln der Abteilung »Film, Kino, Neue Medien« der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) gefördert.

Webhosting durch »sonance.artistic.network«



## 0.0 Inspiration bzw. Vorhaben

- Digitalisierung physiognomischer Spezifika: Fingerabdruck / Iris / Gesichtsform / Anus [<http://www.anuscan.com/>] / etc., wie sie seit längerem in den meisten Industrieländern geplant ist bzw. bereits umgesetzt wurde.
- Die Installation soll für Auge und Emotion in spielerisch-erfahrbarer Weise aufzeigen, dass spezifische Merkmale der Physis wie ein menschliches Gesichtsportrait zusätzlich zum altbekannten Zweck der Identifizierung immer mehr im Rahmen von Überwachungstechniken benutzt werden. Dass ein enormes Konvolut an „gleichartigen“ Daten bei fehlerhafter Handhabung in ein Bilderchaos mündet, liegt nahe. Diesen Aspekt wollen wir genauer beleuchten.
- Phantombilder zur Personenfahndung: diese Art von Portraits sehen wir täglich in diversen Medien, die Erkenntnis, dass es sich in fast allen Fällen um „unbrauchbare“ Bilder handelt, lässt uns dieses spielerische Szenario entwerfen, um den menschlichen Faktor [der als Passant auf den Plan tritt] zu zeigen, der immer wieder Unordnung und Zufallsprinzipien einer vermeintlich perfekt programmierten Ordnung aufzwingt und neue Wesen kreiert.
- Das Ziel von phantomFACE ist es, die Besucher der Installationsanordnung auf spielerische Weise zu dokumentieren und dabei selbst zu Kunstschaffenden zu machen.



↑ Ausstellung bei Nacht

## 1.0 Szenario

2 Schaufenster eines Gassenlokals: In einem sind 2 Halogenstrahler, eine Webcam, ein Kontrollmonitor und ein Standrechner positioniert, im anderen Schaufenster befindet sich ein Monitor, der Phantombilderportraits zeigt.

Ablauf: Mit der Webcam werden Porträtsegmente [oberes / mittleres / unteres Gesichtsdrittel] aufgezeichnet, dann an einen Rechner übermittelt; dieser ist ein Applikationsserver, der die übermittelten Porträts mittels eines **Max/MSP\***- »patches« aufbereitet. Dieser patch lädt die zugesandten Bildteile zyklisch hintereinander und ersetzt immer einen Drittelstreifen auf dem Monitor im zweiten Schaufenster. Die Portraitsegmente werden also zu einem Gesamtportrait kombiniert. Die Portraits existieren nur für einen kurzen Zeitraum und werden laufend von neuen Portraitkombinationen der danach fotografierten Besucher ersetzt.

Die Besucher sehen daher stets Mischungen aus Gesichtern auf einem Monitor, Phantombildern gleich, die zu Zwecken von Personenfahndung eingesetzt werden.

In unserem Fall entsteht jedoch ein primär spielerischer Umgang mit der Anordnung, ähnlich dem Verhalten von Besuchern eines Spiegelkabinetts. Wie wir uns überzeugen konnten, weicht die anfängliche Skepsis dem Amüsement...



Max/MSP ist eine graphische Entwicklungsumgebung für Musik und Multimedia. Sie wird seit über 15 Jahren von Komponisten, Musikern, Softwareentwicklern und Künstlern eingesetzt, die interaktive Software selbst erstellen möchten. Insbesondere im Live-Betrieb, z. B. bei Laptop-Künstlern oder für zeitgenössische elektronische Musik und Video, ist das System verbreitet.

Max/MSP ist ein modular aufgebautes, objektorientiertes Programm. Die Module existieren entweder als in C geschrieben, »externals« oder als »abstractions«, die aus einer Zusammenschaltung mehrerer »externals« bestehen. Über visuelle Programmierung lassen sich diese Module, ähnlich den durch Kabel verbundenen Funktionsgruppen eines echten Synthesizers, in vielfältigen Formen zusammenschalten. Max/MSP stellt damit eine Form von Software-Synthesizer dar, kann aber auch für andere Anwendungen, etwa Messtechnik oder Automatisierung genutzt werden. Neben kommerziell erhältlichen MIDI-Controllern können mit Max/MSP eine Vielzahl von Sensoren benutzt werden, um die Software-Patches zu steuern.



↑ Atelier 15 – Schaufenster 1



↑ Atelier 15 – Schaufenster 2

## 2.0 Umsetzung

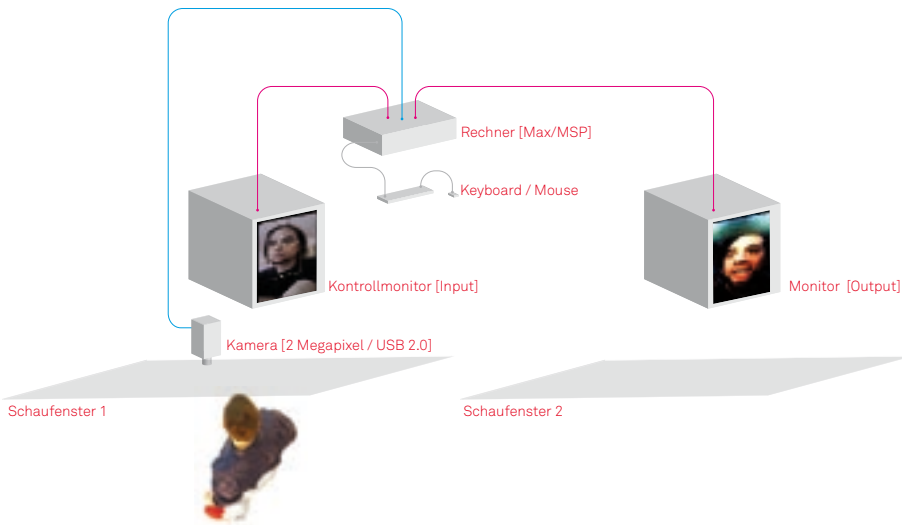
Die Adaptierung des ursprünglichen Konzepts [diese ist einzusehen unter] <http://www.isebuki.com/msg/54/> musste einerseits aus finanziellen, andererseits aus organisatorisch-logistischen Gründen vorgenommen werden, zum einen war es mit dem bestehenden Budget nicht möglich 3 Sets, jeweils bestehend aus

- Fotokabine
- Rechner [Mini-PC]
- TFT-Monitor [15“]
- Kamera [8 Megapixel]

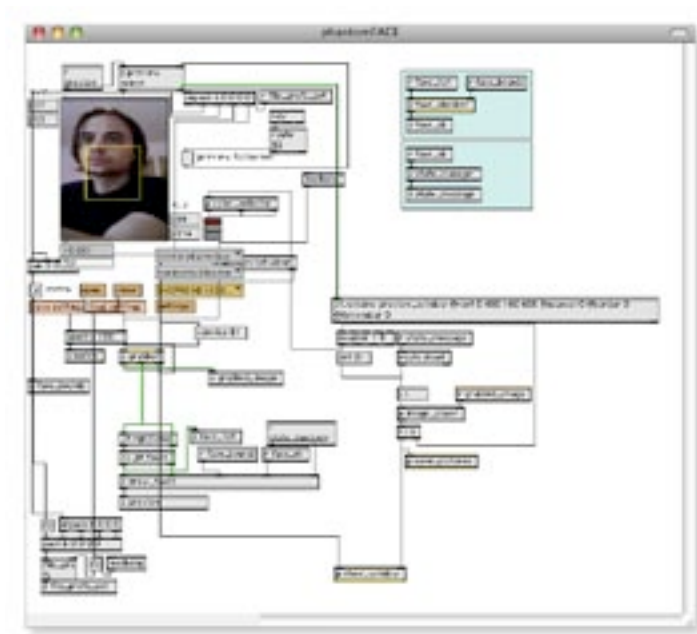
zu finanzieren, andererseits kam entgegen der ursprünglichen [mündlichen] Zusicherung der Firma Prontophot [analoge Fotokabinen] keine Rückmeldung mehr, genauso verhielt es sich im Falle der Anfragen an das MuseumsQuartier Wien bzw. die Öffentlichkeitsabteilung des Uniqua Tower.

Aufgrund dieser Unwegbarkeiten entschlossen wir uns, ein Gemeinschaftsatelier anzumieten und die Arbeit auf die 2 Schaufenster, die das Gassenlokal besitzt, aufzuteilen, um die Dislozierung von Aufnahmeeinheit und Endergebnis [das ursprünglich eine überlebensgroße Gesichtsprojektion vorgesehen hätte] beibehalten zu können.





[↑ Schema der Anordnung](#)



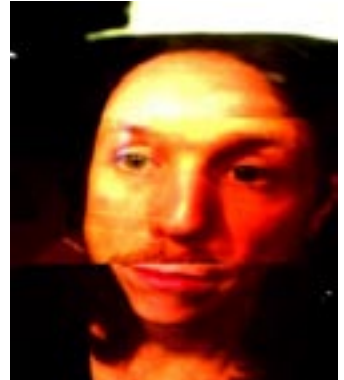
[↑ Screenshot des Max/MSP - Patch](#)



### 3.0 Dokumentation

Das Projekt wurde in den 2 Schaufenstern von Atelier 15 in der Kolschitzkygasse 15, 1040 Wien präsentiert und dokumentiert. Es ist vorgesehen, die Installation für die Dauer von 2 Wochen in der Auslage zu präsentieren und die im Laufe dieser Zeit entstandenen Filme [zusätzlich zu den Bildern entstehen QuickTime™ - Movies durch die Aneinanderkettung der Einzelkader, einem Morphing ähnlich] unter der Internetadresse <http://phantomFACE.isebuki.com> ständig zu aktualisieren.





↑ Sequenz Morphing

